

(Get free) Eingriffe von Wettbewerbsbehörden in Vierparteien-Systeme am Beispiel des Kreditkartenmarktes: Interventionen der Wettbewerbskommission im schweizerischen Kreditkartenmarkt (Swiss Banking School)

# Eingriffe von Wettbewerbsbehörden in Vierparteien-Systeme am Beispiel des Kreditkartenmarktes: Interventionen der Wettbewerbskommission im schweizerischen Kreditkartenmarkt (Swiss Banking School)

Von *Andreas Schindler*  
ebooks | Download PDF | \*ePub | DOC | audiobook

Publikation des  
Swiss Finance Institute  
Zürich **320**

Andreas Schindler

## Eingriffe von Wettbewerbsbehörden in Vierparteien-Systeme am Beispiel des Kreditkartenmarktes

Interventionen der Wettbewerbskommission im schweizerischen Kreditkartenmarkt



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation - Verkaufsrang: #4734085 in BcherVerffentlicht am: 2007-12-01 Abmessungen: 8.27 x .55b x 5.87l, Einband: Broschiert 60 Seiten | File size: 56.Mb

Von **Andreas Schindler** : **Eingriffe von Wettbewerbsbehörden in Vierparteien-Systeme am Beispiel des Kreditkartenmarktes: Interventionen der Wettbewerbskommission im schweizerischen Kreditkartenmarkt (Swiss Banking School)** before purchasing it in order to gauge whether or not it would be worth my time, and all

praised Eingriffe von Wettbewerbsbehörden in Vierparteien-Systeme am Beispiel des Kreditkartenmarktes:  
Interventionen der Wettbewerbskommission im schweizerischen Kreditkartenmarkt (Swiss Banking School):

Kundenrezensionen  
Hilfreichste Kundenrezensionen  
1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.  
Preisregelung bei Kreditkarten durch Schweizer Wettbewerbsbehörde  
Von Ewald Judt  
Die meisten in aller Welt ausgegebenen und meistakzeptierten Zahlungskarten (= Debitkarten und Kreditkarten) funktionieren in einem Vierparteiensystem: Da gibt es den Händler, die Händlerabrechnende Bank (der Acquirer), die kartenausgebende Bank (der Issuer) und den Karteninhaber. Wenn ein Händler Karten akzeptieren will, schließt er mit einem Acquirer einen Akzeptanzvertrag. Darin inkludiert ist die Kondition, die Merchant Service Charge (MSC), die er dem Acquirer für dessen Dienste zahlt. Damit die Karten bei weltweit allen Händlern des jeweiligen Kartensystems akzeptiert werden können, gibt der Issuer dem Acquirer eine Zahlungsgarantie. Für diese Zahlungsgarantie und andere von ihm erbrachten Leistungen erhält der Issuer vom Acquirer ein Entgelt, Interchange Fee genannt. Diese Interchange Fee ist eine wesentliche Geschäftsgrundlage des Kartengeschäfts und in den letzten Jahren in den Fokus der Europäischen Kommission, Generaldirektion Wettbewerb, und der nationalen Wettbewerbsbehörden geraten. Mit der Interchange Fee-Regelung, welche die Schweizer Banken nach einer Untersuchung der Weko, der Schweizer Wettbewerbskommission, abgeschlossen haben, beschäftigt sich das Buch von Andreas Schindler "Eingriffe von Wettbewerbsbehörden in Vierparteien-System am Beispiel des Kreditkartenmarktes - Interventionen der der Wettbewerbskommission im schweizerischen Kreditkartenmarkt", Haupt Verlag, Bern-Stuttgart-Wien 2007. Nach einer Einführung gibt Schindler im zweiten Kapitel einen Überblick über die Bezahl- und Kreditkartensysteme in der Schweiz. Hier wird auch die Rolle der Interchange Fee als ein Charakteristikum zweiseitiger Märkte, d.s. Marktplattformen, die gleichzeitig gegenüber verschiedenen Kundengruppen - Händlern und Karteninhabern - Dienstleistungen erbringen. Das dritte Kapitel widmet sich der Organisation und dem Wettbewerb des schweizerischen Kreditkartenmarkts. Auch hier wird auf die Bedeutung der Interchange Fee und ihr Einfluss auf die MSC herausgearbeitet. Im vierten Kapitel wird das Verfahren der Wettbewerbskommission gegen die Schweizer Kreditkartenunternehmen dargestellt. Einer der Streitpunkte war auch hier die Festsetzung der Interchange Fee. Es wurde so gelöst, dass sich die Kreditkartenunternehmen verpflichten, die Interchange Fee anhand eines objektivierte Verfahrens - gestützt auf issuer-spezifische Netzwerkkosten - festgelegt werden. Auf die Kosten der Garantie wurde offenbar vergessen. Das Fazit, das Schindler aus der Regulierung zieht, ist, dass Vierparteien-Systeme komplexe Konstrukte mit einer Vielzahl von Issuern und Acquirern sind, die von Regulatoren nicht nach herkömmlichen marktwirtschaftlichen Grundsätzen beurteilt werden können. Schindler sieht auch nicht ein, weshalb die für die Händler "billigeren" Vierparteiensysteme gegenüber den "teureren" Dreiparteiensystemen (wo Issuer und Acquirer zu einer Unternehmenseinheit gehören) in ihrer Handlungsfreiheit eingeschränkt werden. Die Lösung die er sieht, ist allerdings nicht gerade marktwirtschaftlich: Unterstellung der Kartensysteme unter die Hoheit der Schweizerischen Nationalbank. Im Übrigen stellt Schindler fest, dass die von der Wettbewerbskommission durch die angestrebte Senkung der Interchange Fee offenbar beabsichtigte Senkung der Preise für die Konsumenten nicht stattgefunden hat. Alles in allem eine kurze und bündige Darstellung der Wettbewerbsproblematik von Vierparteiensystemen im Kartengeschäft unter besonderer Berücksichtigung der Kreditkarten, die eine Reihe von derartigen Facetten, nicht nur die der Interchange Fee, behandelt.

Kurzbeschreibung  
MasterCard und Visa koordinieren weltweit die Aktivitäten von Tausenden von Banken, die Kreditkarten herausgeben. Die Koordinationsfunktion kann die kollektive Festsetzung von Gebühren, Preisen und Regeln umfassen. Diese Methoden sind stark in den Fokus von Wettbewerbsbehörden im In- und Ausland geraten. Die vorliegende Arbeit analysiert die Funktionsweise von sog. Vierparteien-Systemen, der gebräuchlichsten Form der Kreditkartennetzwerke, und zeigt am Beispiel des Schweizer Kreditkartenmarktes auf, welche Auswirkungen Eingriffe von Wettbewerbsbehörden auf solche Systeme haben können.